

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Mittwoch

den 26. März 1873.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von Ph. Säsler & Comp.,
Alpenstrasse, Nr. 13.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Die Konsequenzen.

Als der Konflikt in der Diözese Solothurn mit Absetzung des Bischofs eröffnet wurde, sagten wir voraus, der Handel beginne anscheinend nur mit dem Bischof, aber nach ihm stoße man auf das Domkapitel, dann auf die Pfarrer und Küster, schließlich aber mit Nothwendigkeit auf das Volk. Die Dinge nehmen genau diesen Gang. Die Regierungen sind nun beim Konflikt mit der gesammten Geistlichkeit angelangt. Es wundert uns gar nicht, daß sie zur Wahrung ihrer Amtswürde nun ihre Gewaltmaßregeln fortsetzen müssen, denn wer A gesagt, muß nun der Konsequenz willen auch B sagen. Aber wenn man die Sachlage mit unbefangenerm Auge betrachtet, so muß man anderseits wohl auch zugestehen, daß die Geistlichkeit in der schwierigsten Alternative, entweder ihren Bischof im Unglück verläugnen oder ein nach der formell rechtlichen Seite höchst zweifelhaftes Gebot der Staatsgewalt mißachten zu müssen, fast mit Nothwendigkeit sich auf die Seite ihres Bischofs stellen mußte, wenn sie sich nicht in den Augen ihrer Gläubigen verächtlich machen wollte. So folgt aus dem schlimmen Anfang die schlimme Konsequenz und es schürzt sich im ganz natürlichen Gange der Dinge der Knoten des tragischen Konfliktes immer mehr.

Aehnlich verhält es sich mit dem Legat Binder. Daß Bischof Eugen, der sich als einzig rechtmäßiger Bischof von Basel betrachtet, ein ihm in dieser Eigenschaft zu persönlicher Verwaltung anvertrautes Legat nicht in die Hände eines möglicherweise häretischen Stellvertreters überantworten will, ist im Grunde eine fast selbstverständliche Sache. Daß aber die Regierungen, welche ihn nicht mehr anerkennen, auch dieß Legat von ihm abfordern, ist ebenfalls begreiflich. Die beiderseitige Rechtsstellung ist nur eine der neuen Konsequenzen des Hauptkonfliktes. Die Regierung von Solothurn zitiert nun den Bischof vor die Gerichte. Diese werden sicher in große Verlegenheit kommen. Anerkennen sie den Bischof, so müssen sie ihm auch die Verwaltung des Legates belassen; dann entsände aber ein greller Konflikt zwischen Regierung und Gerichten. Geben sie aber der Regierung Recht, so sehen sie sich vielfach der Mißachtung aus, da sie nunmehr einen recht-

lich bestrittenen Akt der Regierungen mit den Formen des Rechts umkleiden. Auch auf dieser Seite drohen neue schlimme Konsequenzen.

Allein der Konflikt wälzt sich im natürlichen Gange immer weiter und zwar diesmal vor die höchste Instanz des Volkes. Wie man in den Regierungsregionen in dieser Beziehung die Sache ansieht, zeigen die militärischen Maßregeln der Regierungen von Solothurn und Bern. Wir wollen hoffen, daß das Schlimmste vermieden werde; wir gründen diese Hoffnung freilich mehr auf den gesunden Sinn des Volkes, als auf die Besonnenheit seiner Regenten.

Aber wenn man so über den ganzen bisherigen Verlauf dieser Geschichte, die nun am Rande des Bürgerkrieges angekommen ist, zurückblickt, möchte man doch fragen, ob diese gewaltsamen Eingriffe des Staates auf das religiös-kirchliche Gebiet Sinn und Vernunft haben? Statt dieses einsältigen Apparats von Gewaltbeträten und Bajonetten, mit denen man religiöse Fragen zu lösen versucht, gibt es doch gewiß einfachere Mittel und Wege, um den Staat vor befürchteten Uebergriffen der Kirche zu schützen. Wenn die gescheiden Männer an der Spitze der bekannten Regierungen nur die Hälfte ihres Wihes anstrengen würden, um eine friedliche Lösung auf diesem Wege zu suchen, so bräuchten wir Andern nicht alle Morigen die Zeitung mit der Frage in die Hand zu nehmen: Was bringt sie uns wohl für einen neuen Gewaltakt im Namen der Freiheit und Humanität! (Eidgenossenschaft.)

Eidgenossenschaft.

Bern. Sonntag den 9. März abhin fand in Schwarzenburg eine Versammlung von Landwirthen statt, um den angekündigten Vortrag des Herrn Direktors Hänni anzuhören. Trotz des ungemein schmutzigen Weges und der nicht besonders günstigen Witterung fanden sich doch über 140 Personen ein, die mit regem Interesse dem anziehenden Referat über Thierzucht, Fütterung und Futterbau ihre Aufmerksamkeit schenkten.

Der Vortragende entwarf zuerst in kurzen Zügen ein Bild der gegenwärtigen Landwirth-

schaft, besonders derjenigen unseres Kantons. Auch für diesen haben die umgestalteten und noch stets in Umgestaltung begriffenen Verkehrsverhältnisse eine veränderte Richtung der Produktion vorgezeichnet. Das Getreide vermag die fremde Konkurrenz je länger je weniger auszuhalten und wird beinahe vom Markt verdrängt, die landwirthschaftlichen Thiere dagegen finden immer mehr und zu höheren Preisen Absatz, — daher Thierzucht auf Kosten des Getreidebaues, weßhalb auch dieselbe der nachdrücklichsten Beachtung gewürdigt werden muß, denn auch hierin braucht man sich nicht etwa zu schmeicheln, die Vollkommenheit erreicht zu haben. Referent zeigt dieß und weist mit wenigen Worten nach, wie viele Fehler und Verstöße dabei begangen werden; er hebt vorzüglich hervor:

- 1) Die planlose Züchtung, ohne Rücksicht auf Abstammung der Zuchttiere, — 2) zu frühzeitige Verwendung zur Zucht, — 3) zu Wenig- oder Nichtbeachten derjenigen Eigenschaften eines zur Aufzucht geeigneten jungen Thieres bei Auswahl solcher, — 4) die ungenügende farge Ernährung des Jungviehes, welches häufig vom Abbrechen hinweg einer Hungerskur von anderthalb Jahren ausgefetzt ist, — 5) werden die unzweckmäßigen Stellungen verdammt, wo statt Licht und reine Luft Finsterniß und dumpfe, nur eine ungesunde Lust angetroffen wird, diese sind es namentlich, die viel und oft den Grund der häufigen Krankheiten und Seuchen abgeben.

Die wichtigste Rolle bei der Thierzucht spielt aber die Fütterung, und auch in keinem Gebiete sind mehr Fortschritte erzielt worden, als in diesem. Auf der richtigen passenden Zusammensetzung der Futtermittel beruht gerade deren höchstmögliche Nuzung. Hier ist die Theorie vorzüglich berufen, in die Praxis, in das Wesen der Erscheinungen hineinzuleuchten. — Doch weiter. Hr. Hänni berührt noch das wichtige Kapitel vom Mangel an Grünfutter zu Zeiten ungünstiger Witterung. Er empfiehlt die Ansaat von Gemengfutter in Hafer und Rüben und beweist mit Beispielen, wie lohnend dieselbe sei. — Zum Schluß werden die Landwirthe noch gemahnt, nicht bloß Hörer, sondern auch Thäter des Wortes zu sein; Versuche und Proben sind unumgänglich nöthig, und es ist besser, daß

Manches mißlinge, als Alles unterbleibe; nicht wie R. sagt: „Abwarten und Thee trinken!“ (Egpt.)

— Die Regierung ernannte als allfälligen Militär-Kommandanten im Jura: Oberst und Infanterie-Instruktor Meysner von Bern, als Zivil-Kommissär: alt Regierungsrath Kuhn in Biel.

Die Kirchendirektion beantragt, was wahrcheinlich von gegenwärtiger Großrathskommission angenommen wird, überall den katholischen Gottesdienst einzustellen, wo keine Vikarien angestellt oder erhältlich sind.

— Biel. Der Regierungsrath, begleitet von seinem Sekretär und zwei Genbarmen, hat nach dem „Feuille d'avis“ am 20 März, Morgens dem Pfarrer Jecker die Zivilstandsregister abgefordert und ihm kategorisch untersagt, fürder irgendwelche zivile oder kirchliche Funktionen auszuüben.

— Der katholische Pfarrer Jecker in Biel tritt mit folgendem Schreiben vor die Regierung:

„Unterzeichnet bescheinigt hiermit, das Nois-Schreiben des Lit. Reg.-Rathes des Kantons Bern an die Reg.-Statthalter des Jura, datirt vom 19. März 1873, sowie den Ukas derselben hohen Regierung vom 18. März 1873, durch Vermittlung des Hrn. Bovet, Reg.-Statthalter in Biel, und eines Landjägers erhalten zu haben. Er protestirt zugleich feierlich gegen das Verbot, priesterliche Funktionen auszuüben, und bekennt nach wie vor den evangelischen Grundsatz: „Bebet Gott, was Gottes ist, und dem Cäsar, was des Cäsars ist!“ und antwortet mit dem Worte der Apostel: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Hiezu verpflichtet ihn sein Gewissen, sein Priestereid und seine heil. Religion, welche die bernische Staatsverfassung ausdrücklich garantirt. Sig. E. Jecker, „Sacerdos in aeternum“ und in den Augen Gottes und der treuen Katholiken, stets Pfarrer von Biel.

— Delémont. Der „Progrès“ erklärt heute, daß von Unruhen im Jura nicht eine Spur vorhanden sei. Die Bevölkerung verhalte sich vollkommen ruhig.

— Der katholische Pfarrer, Hr. Cottaz, in Thun hat in seiner letzten Predigt erklärt, da er vom Bischof Lachat und nicht von der Regierung noch von der Gemeinde berufen sei, so höre mit dessen Absetzung und mit der Vorschrift der Regierung, daß jeder Verlehr mit ihm unterbrochen werden müsse, auch sein Amt auf und er halte sich weder verpflichtet noch befugt, als katholischer Seelsorger in Thun weiter zu funktionieren.

Solothurn. Letzten Freitag Abends wurde der liberalen Mehrheit des Kantonsrathes wegen Abweisung eines Volksbegehrens ein Fackelzug gebracht. Vor dem Gasthof zur „Krone“ wurden Reden gehalten. Näheres nächstens.

— Olten. Der liberale Verein von Olten hat beschlossen, beim Regierungsrath die Aufhebung des Stiftes Schönenwerd zu beantragen.

Basel. Den 21. März entgleiste der Zug, der um 1 Uhr Nachmittags in Basel ankomen sollte, zwischen dem Hauensteintunnel

und der Station Käufelfingen in Folge einer unrichtigen Weichenstellung; da nur die Lokomotive und ein Packwagen entgleisten, war die Bahn schon nach kurzer Zeit wieder frei.

St. Gallen. Die gestrige Versammlung der Revisionsfreunde der Ostschweiz in Ragaz war zirka 200 Mann stark und beschloß einstimmig Anschluß an den schweiz. Volksverein. Das Komite wurde zusammengesetzt aus den Hh. Sarer, Bleuler, Hauser, Morel, Gengel, Gaudenz Salis und Roth.

Waadt. Pferderennen in Yfferten. Die Gesellschaft für Verbesserung der Pferdezucht in der französischen Schweiz veranstaltet am 16. und 17. Mai dieses Jahres ein Rennen, für welches das ausführliche Programm soeben erschienen ist. Mit dem Rennen ist eine Thierausstellung verbunden. Beim Rennen gibt es Trabfahren, Trabreiten, Galoppreiten, Hürdenreiten in verschiedenen Kategorien, je nach dem Alter und der Abstammung der Pferde, in Distanzen von 1200 bis 2600 Meter. Für Preise werden mindestens Fr. 3500 verwendet. Am ersten Tage findet Ausstellung der Pferde, Befichtigung derselben durch die Jury und Preisvertheilung statt; am zweiten Tage Vormittags die Fahrkurse, Nachmittags die Reitkünste.

Präsident der Gesellschaft ist für 1873 Hr. L. Bovet in Areuse, Neuenburg. Im Komite befindet sich auch Hr. Artillerie-Lieutenant Frossard de Saugy von Lausanne, der beim Zürcher Rennen letztes Jahr den 1. Preis beim Offiziersreiten gewann.

Genf. Das Kultusgesetz ist mit 9080 gegen 150 Stimmen angenommen worden. Die Ultramontanen enthielten sich der Abstimmung.

Ausland.

Frankreich. Die Nachricht von der nächstens erfolgenden Heimkehr der deutschen Besatzungstruppen hat in Frankreich eine unglaublich freudige Sensation erregt und namentlich auch in der Nationalversammlung eine große Ueberraschung hervorgerufen, da der Präsident die Thatfache bis zum letzten Augenblick geheim zu halten verstand. Es wurde eine Deputation an den Hrn. Thiers gesandt, um ihm im Namen des Landes den wohlverdienten Dank für dieses Resultat auszusprechen.

Deutschland. In Berlin ist der deutsche Reichstag vom Kaiser eröffnet worden; derselbe hat eine wichtige Sitzung vor sich, um die weitere Entwicklung des deutschen Reiches im Innern zu fördern. Die Rede des Kaisers betonte die Aussichten auf einen gesicherten Frieden. Gleichzeitig mit dem Reichstag dauern die Sitzungen der preussischen Kammer fort.

England. Durch die einseitige Züchtung von Rennpferden, ist nun England dahin gekommen, daß es für seinen Bedarf nicht mehr genug Zugpferde züchtet und solche daher aus Frankreich kommen lassen muß. Hätte in der Schweiz die eidgen. Pferdeverbesserung die Oberhand erhalten, so wären wir sicher auch in den Fall gekommen, das bürgerliche und bäuerliche Gebrauchspferd aus dem Ausland kommen lassen zu müssen.

— Der Sohn des Exkaisers Napoleon wurde am 16. März 17 Jahre alt und nach französischen Gesetzen majorenn. Es hatten keine Festlichkeiten stattgefunden, vielmehr sind diese auf den Napoleonstag verschoben. Die Hinterlassenschaft des Exkaisers Napoleon ist, wie „Ball Mail Gazette“ hört, nach Vorschrift des englischen Gesetzes eiblich an beweglichem Vermögen auf 120,000 Pfd. Sterling (zirka 3 Mill. Fr.) angegeben worden, die ohne Vorbehalt der Kaiserin anheimfallen. Dem kaiserlichen Prinzen ist die Kaiserkrone vermacht worden.

Italien. Das Erdbeben, welches am 12. d. gegen 9 Uhr der Wächter auf dem Münster von Bern beobachtet hat, wurde um 9 Uhr auch in Bologna, Pisa, Siena, Perugia, Orvieto, Florenz, Venedig, Padua und Treviso verspürt. In Perugia flüchteten sich die Leute auf die Straßen und in Orvieto fielen Kamine von den Dächern herunter. Das Erdbeben kam von Ost gegen West und dauerte drei Sekunden. Aus Florenz wird der „Ragione“ geschrieben, daß seit Jahren kein so starkes Erdbeben mehr dort verspürt worden sei. Es hatte eine wellenförmige Bewegung. Das Publikum flüchtete sich aus dem Theater „le Loggie“ vor Schrecken auf die Straße. Auch im höher gelegenen Theater Niccolini wurde die wellenförmige Bewegung an den Canabellern beobachtet. In der Pergola wurde nichts bemerkt. Außer dem Anschlag der Hausglocken, welches die Leute in Schrecken brachte und dem Stillstehen vieler Uhren richtete die Erscheinung keinen Schaden in der Stadt an; nur litten die Häuser, welche an dem abgetragenen Thurm San Nicola anliegen, so daß die Einwohner bei der Polizei intervenirten. Auf dem Lande in Scarperia, einem Dorfe, welches den Erdbeben sehr ausgesetzt ist, war der Stoß so stark, daß ein großer Theil des Volkes für gerathen hielt, im Freien zu übernachten.

Rom. Man schreibt von Rom, 15. März: Der piemontesische Lustballon sinkt zusammen. Diese Wahrnehmung mußte man gestern an dem Geburtstage Viktor Emmanuels und Humberts machen: wenig Fahnen, keine Lampen und nicht ein Freudenruf. Die wenigen dreifarbigigen Fahnen waren von den Regierungsbeamten aufgepflanzt; die fehlenden Illuminationslampen waren durch Gasflammen ersetzt, welche die Municipalität auf unsere Kosten hatte vermehren lassen. Von Freude und Begeisterung war nicht die geringste Spur. Sie sehen, der Lustballon sinkt sichtbar zusammen.

Es ist übrigens kein Wunder. Im Anfange strengten alle revolutionären Parteien um die Wette ihre Lungen an, um die Seifenblase steigen zu machen; man brüllte Covivola's, ließ die Fahnen wehen, verbrannte Del, Gas, Anschlitt und Petroleum; man that alles Mögliche, um glauben zu machen, es stecke etwas hinter der subalpinischen Wirtschaft. Jetzt ist es anders geworden; die Parteien halten sich zurück oder arbeiten geradezu in entgegengesetztem Sinne; es ist kein Zweifel, der Lustballon sinkt zusammen.

Da die Regierungsblätter sich keinen Täuschungen mehr hingeben können, noch auch

andere zu täuschen dem Ministerium zum Könige gestattet haben, burtstage sich außerhau zu halten. Und in W sonderbare Erscheinun ihm veranstalteten He wie ein Schulbube de

Uebrigens, der von schobene Grund ist in und der wahre, welche Licht stellt, dürfte de indem er als Proph Worten angegeben ha

Blitz naht heran. Ja, Kopf bereits an die Monarchie, und be denfeuer, erscheinen die eines Leichenzuges un Rom's, von Seiten Schweigen, von dem T es eine Mahnung sei Alles läßt ein baldiges

Das Papstthum abe Achtung aller Gutgesi in Italien, Europa u Welt gibt, und zwar favonische Dynastie u brechen niederbeugt an der Wage der währnd diejenige des steigt. Möge die W beachten, möge Bisma Schicksalsfügung begr

Holland. Die Holl Haarlemer-Neer trock nun mit dem Gedanken trocken zu legen. Es Landes, also die Gri Schweizerkantonen. F von über 80,000 Mer 13. Jahrhundert durch res, in Folge einer C

Städten und Dörfern, sind doch energisch Holländer. Respekt v Spanien. Die Dr Freiwilligen ist im G subordination und He die Reihen der spani Lücken zu ersetzen. die Haltung der Artill die zum Offiziersrang verjagt haben.

Türkei. Konstantin Mittheilung der „Tu bei Streitigkeiten in hänge zur h. Grotte, verbrannten und bere rauf, um den tradt zwischen Griechen und genthumsrecht an den zu machen, von der t die Hand genommen w Klerus ist es jedoch der Vorhänge ohne W schen Klerus zu erneu hat der griechische Pa Procopius, am 15. W Wege bei der Pforte p chreiten gegen jenen V

andere zu täuschen vermögen, so machen sie dem Ministerium zum Vorwurf, daß es dem Könige gestattet habe, selbst an seinem Geburtstage sich außerhalb seiner Residenz aufzuhalten. Und in Wirklichkeit ist es auch eine sonderbare Erscheinung, wenn ein König den ihm veranstalteten Festen aus dem Wege geht, wie ein Schulbube der Schule.

Uebrigens, der von den Officielen vorgeschobene Grund ist immer nur ein schwacher, und der wahre, welcher Alles in das richtige Licht stellt, dürfte der sein, den Hr. Grant, indem er als Prophet gesprochen, mit den Worten angegeben hat: die Stunde der Republik naht heran. Ja, die italienische Republik klopf bereits an die Thüre der savoyischen Monarchie, und deshalb erlöschen die Freudenfeuer, erscheinen die Gasflammen als Fackeln eines Leichenzuges und herrscht in den Straßen Rom's, von Seiten des Volkes, das Still-schweigen, von dem Mirabeau gesagt hat, daß es eine Mahnung sei für Könige. Aber das Alles läßt ein baldiges Leichenbegängniß ahnen.

Das Papstthum aber steigt in der Liebe und Achtung aller Gutgesinnten, so viel es deren in Italien, Europa und selbst in der ganzen Welt gibt, und zwar in dem Maße, wie die savoyische Dynastie unter der Last ihrer Verbrechen niedergebeugt wird. Ihre Schale sinkt an der Wage der göttlichen Gerechtigkeit, während diejenige des Papstthums hoch aufsteigt. Möge die Welt solches Schauspiel beachten, möge Bismarck diese unvermeidliche Schicksalsfügung begreifen.

Holland. Die Holländer, welche bereits das Haarlemer-Meer trocken gelegt haben, gehen nun mit dem Gedanken um, auch die Zuidersee trocken zu legen. Es sind 57 Quadratmeilen Landes, also die Größe eines der größeren Schweizerkantone. Früher war die Zuidersee von über 80,000 Menschen bewohnt, die im 13. Jahrhundert durch den Einbruch des Meeres, infolge einer Sturmfluth nebst vielen Städten und Dörfern, sämmtlich erloschen.

Sind doch energisch und unternehmend, diese Holländer. Respekt vor ihnen.

Spanien. Die Organisation von 48,000 Freiwilligen ist im Gange, um die durch Insubordination und Heimkehr ohne Urlaub in die Reihen der spanischen Armee gerissenen Lücken zu ersetzen. Schwierigkeit verursacht die Haltung der Artilleriemannschaften, welche die zum Offiziersrang erhobenen Sergeanten verjagt haben.

Türkei. Konstantinopel, 19. Nach einer Mittheilung der „Turquie“ handelte es sich bei Streitigkeiten in Bethlehem um die Vorhänge zur h. Grotte, welche im Jahre 1871 verbrannten und deren Wiederherstellung darauf, um den traditionellen Zwistigkeiten zwischen Griechen und Lateinern über das Eigenthumsrecht an den Vorhängen ein Ende zu machen, von der türkischen Regierung in die Hand genommen wurde. Dem lateinischen Klerus ist es jedoch gelungen, einen Theil der Vorhänge ohne Mitwirkung des griechischen Klerus zu erneuern. In Folge dessen hat der griechische Patriarch von Jerusalem, Procopius, am 15. März auf telegraphischem Wege bei der Pforte protestirt und deren Eingreifen gegen jenen Vorhang erbeten, welcher

die alten Rechte der griechischen Nation auf die Geburtsgrötte Jesu Christi verleihe.

Amerika. Der armerikanische Luftschiffer Professor Donaldson beabsichtigt in diesem Sommer in einem großen Luftballon über den atlantischen Ocean nach Irland zu kommen. Der Ballon wird 2000 Pfd. wiegen und 268,000 Kubikfuß Gas enthalten, ebenso eine elektrische Vorrichtung für Licht und zwei Reserveballons. Der Aeronaut glaubt in 17-50 Stunden die Strecke zurückzulegen. Der Professor gedenkt im Falle des Erfolges eine Post- und Passagier-Luftschiffahrts-Linie um die Welt einzurichten!!

Santon Freiburg.

(Eingekandt vom Lande.) Daß die Einsendung in Betreff der raschen Zunahme protestantischer Einwohner im deutschen Bezirke dem „Murtensbieter“ böses Blut gemacht, kann uns weder verwundern noch bestreben, da seine Tendenzen mit fraglicher Einsendung nichts weniger als harmoniren. Eines nur wünschen wir von ihm, nämlich: daß er nicht vom Zusammenhange einen einzelnen Satz losreißt, sondern ihn mit Bezug auf den Zusammenhang beurtheile. Wenn er Letzteres thut, wird er gestehen müssen, daß jener fragliche Satz sich nur auf Diejenigen beziehe, die aus Rache und ähnlichen Ursachen bei Veräußerung ihrer Güter Protestanten den Katholiken vorziehen. In diesem Sinne wollen wir es aufgefaßt wissen und wenn der „Murtensbieter“ jenen Satz auf absolut Alle, welche ihre Güter an Protestanten abgetreten haben, von uns als angewendet darstellen will, so kämpft er gegen Windmühlen.

Im Uebrigen kann unsere Warnung vor leichtsinniger Verpachtung hiesiger Güter an Protestanten im deutschen Bezirke noch keine Protestantenhege genannt werden, indem wir durchaus keine Verfolgung gegen Protestanten, sondern bloß die Reinerhaltung unseres Glaubens und Landeigenthums bezwecken. Was würde wohl der „Murtensbieter“, wenn der umgekehrte Fall in Murtens stattfinden würde, thun? Der entseßliche Donner dagegen würde wohl kein anmuthiger sein.

Verschiedenes.

Der neue Flotten Gründungsplan Deutschlands erfordert einen einmaligen Kostenaufwand von 86,386,910 Thlrn., in welcher Summe die außeretatmäßigen Forderungen zc. pro 1873 und 1874 mit 22,257,300 Thlrn. enthalten sind. Nach dem Gesetze, betreffend die Erweiterung der Marine zc. von 1867 waren für die einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung bis 1877: 9½ Mill. bestimmt. Man bringt bei dieser Gelegenheit in Erfahrung, daß in Frankreich 39,173,553 Thlr., in Rußland 29,631,351 Thlr. (+ 32½ pCt. gegen 1872), in Deutschland 9,422,125 Thlr. (+ 13 pCt. gegen 1872) ausgekehrt wird. England verwendet auf seine Flotte fast 8 mal, Frankreich fast 5 mal, Rußland fast 3 mal so viel als Deutschland.

Eine Uebersicht der französischen Zahlungen bis zum März dieses Jahres gibt folgende grandiose Ziffern: bis zum 12. März waren an Kriegskostenentschädigung gezahlt: 3,500,000,000 Fr. und 278,000,000 Fr. Zinsen, also zusammen 3,778,000,000 Fr. Dieser Einnahme sind nach Artikel VI des Gesetzes vom 8. Juli 1872 hinzuzurechnen: 1) die Kontribution der Stadt Paris von nominell 200,000,000 Fr., 2) an in Frankreich erhobenen Steuern und örtlichen Kontributionen, nach Abzug der darauf ruhenden Lasten, gegen 60 Millionen. Die ganze bereits gezahlte Summe beläuft sich also annähernd auf vier Milliarden Franken oder auf über eine Milliarde Thaler.

Landwirthschaftliches.

Erneuerung des Kartoffelsaamens. Bekanntlich erfreuen sich die vorigen Herbst aus Deutschland bezogenen Preis Kartoffeln ungetheilten Beifalls von Allen, die solche gekauft haben. Dieselben sind ausgezeichnet mehlig, fein von Geschmack und von ansehnlicher Größe. Auch wir können das bestätigen, denn noch in keinem Winter hatten wir so gute Kartoffeln wie diesen, wo wir uns deutsche Kartoffeln angeschafft haben. Sie kamen aus der Pfalz. Da viele Landwirthe von der letzten Ernte her nur schlechte Saamen besitzen, ja sogar bei vielen derselben verkauft ist, so machen wir sie bei heran-nahendem Frühling auf den Vortheil aufmerksam, den sie sich verschaffen würden, wenn sie ihre nächste Kartoffelpflanzung mit Setzlingen von deutschen Kartoffeln bewerkstelligen würden. Ohnehin ist bei dieser Frucht wie beim Getreide, öfterer Wechsel des Saamens vortheilhaft. Bereits wird solcher deutsche Kartoffelsaame in öffentlichen Blättern feilgeboten und wir sind im Falle anzuzeigen, daß Handlungen, welche vorigen Herbst Kartoffeln aus der Pfalz kommen ließen, im Begriffe sind, wieder Kartoffeln von daher kommen zu lassen, um sie als Saamen an Landwirthe zu verkaufen. Spätere Anzeigen werden das Nähere darüber enthalten. (L. Bl.)

Auszug aus dem Amtsblatt vom 20. März 1873.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 30. dieses Monats, gleich nach der Vesper, wird im Schulhause zu Tafers Gemeindeversammlung abgehalten werden, in welcher die Gemeinde- und Schulfondrechnungen von 1872 zur Prüfung vorgelegt werden. Alle Betheiligten sind dazu eingeladen.

Die Grundeigenthümer der Gemeinde Zeug sind in Kenntniß gesetzt, daß die Pläne, Kadaster, Tabellen der Klassirung und der Schätzung der Gebäude, seit dem 15. März bis den 30. April beim Gemeindefreiber besagter Gemeinde zur Einsicht aufliegen werden, wo ein jeder seine Einsprachen schriftlich machen kann.

Selbsttage.

Peter Joseph, Sohn des sel. Claudius Rey, von Stäffis-am-See, den 6. Hornung letztthin in Stäffis-am-Sibel gestorben. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Freiburg bis zum 5. künftigen Mai.

1) Anselm, Sohn des sel. Joseph Beaud, von Broc und Albeuve. 2) Franz Raphael Tobins, Sohn des sel. Joh. Joseph Castella von Greverz. Einschreib.

ungen in der Gerichtsschreiberei in Boll bis zum 12. künftigen Mai.

Interdiktion und Vogtschaft.

Peter, Sohn des sel. Joseph Conis von und in Buarmaring (Glanebez).

Maria, Tochter des sel. Georg Dewarrat, von und in Latroz, Gemeinde Attalenz (Wivisbachbez).

Anzeigen.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 31. März, von 1 Uhr des Nachmittags an, wird Maximus Tinguely im Wirthshaus von Rechthalten sein in Roschenwyl, Gemeinde St. Urjen, liegendes Heimwesen mit einem Inhalte von 17. Juch. Matt- und Ackerland, 6 Juch. schon angepflanztes Land, 5 Juch. mit Klee und Haberfütter, 2 Juch. Wald sammt Wohnhaus, Scheune, Stall, Backofen und Brunnenrecht zum Verkaufen feilbieten lassen. Bekanntmachung der Zahlungsbedingungen vor Beginn der Versteigerung.

Der Eigentümer: Maximus Tinguely.

Holzsteigerung.

Die Forstverwaltung der Stadt Freiburg läßt öffentlich versteigern, Dienstag 1. April um 2 Uhr, im Landrath der Bestand von 2 Jucharten Waldung. Holzarten Tannen und Eichen. Um das Holz zu besichtigen wende man sich an den Waldhüter Guisotau in Nebwyl. Reynold, Forstinspektor.

Zu verkaufen.

Ein Heimwesen im Dorfe Rechthalten gelegen, mit Wohnung für zwei Haushaltungen, nebst Keller und Garten. Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein schönes Heimwesen, in angenehmer Lage, in der Nähe der Stadt Freiburg, bestehend aus 32 Jucharten Acker- und Mattland, Wohnung, Scheuer und Stallung. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Zu adressiren an

Zosso, Geschäftsführer.

Ornathandlung

von

B. JEKER-STEHLI,

Marktstraße 44 in Bern.

Hält jederzeit vorräthig alle Arten Kirchensstoffe, als Gewänder zc. zc., Chormäntel, Traghimmel zc. zc., Ringen, Alben, Spitzen zc. zc., Kelche, Lampen, Kerzenstöcke zc. zc. Reparaturen werden bei mir schnell, billig und schön hergestellt.

Holzstiften

in großer Auswahl sind zu haben in der Eisenwaarenhandlung

Schmid, Beringer & Comp.

Während der Fastenzeit, bei J. Jungo, gegenüber dem Bähringerhof:

Stadtfische, neue,

Gäringe, geräucherte.

Leigwaren in großer Auswahl,

Erbsen, Bohnen und Kastanien,

Reis, gewöhnliches und glazirtes u. a. m.

- 4 -

Großes Lager Näh-Maschinen

aller als gut anerkannten Systeme:

Wheeler & Wilson,

Singer,

Grover & Baker,

Howe.



Imperial-Armmaschine für Schuhmacher,

sowie

Hand-Nähmaschinen etc.

Garantie 3 Jahre.

Zahlungs-Bedingungen nach Uebereinkunft.

Unterricht gratis.

Schmid, Beringer & Comp.
in Freiburg.

Knaben-Pension

in Remund (Kanton Freiburg)

unter der Leitung des Professors

Eugen Vicarino.

Möglichst rasche und gründliche Erlernung des Französischen, Englischen, Italienischen und die Handelsbücher werden nach den besten Methoden gelehrt. Zu jeder Zeit werden Zöglinge aufgenommen, da der Unterricht das ganze Jahr fortgesetzt wird. Vortreffliche Kost. Pensionspreis 80 Fr. monatlich, Alles inbegriffen. Väterliche Behandlung und pünktliche Ueberwachung.

Näheres ertheilt:

Der Vorsteher:

E. Vicarino.

Abgabe

der Freiburger Düngersfabrik

bei Spicher in Flammatt. Prospektus und Preisliste gratis.

Anzeige.

Die Gesellschaft der Piscicultur (Fischzucht) Eisgruben und Bewässerung in Freiburg sucht für den See von Ferolle (Vigry) und deren Zubehörenden einen Hüter. Die mit diesem Dienst betraute Person soll einige Kenntnisse des Gartenbaues besitzen.

Für alle Nachfragen und Bedingungen hat man sich im Bureau der Gesellschaft zu melden an der Straße zur Eisenbahn Nr. 45.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er bestens versehen ist mit allen Arten Garten- und Blumensämereien, sowie Feld- und Waldsamen aller Art, wie: Acker- und Mattenklee, Lucerne, Raygras, Frommenthal, beste Mischung für Matten anzulegen, Futtermais, Acker-Niesen-Spörgel, Esparsette zc. zc. Alles frische Samen.

And. Wagner, Wehrgasse
Nr. 127, Freiburg.

Joseph Marro,

patentirter Procurator, hat soeben ein Geschäftsbureau auf dem Klein-Paradies-Platz Nr. 7 A in Freiburg eröffnet.

Agenten-Gesuch.

Für ein Geschäft, zu dem es keiner besonderen Kenntnisse bedarf, sondern wozu nur eine zahlreiche Bekanntschaft nöthig ist, werden Agenten gesucht. Reflexanten wollen ihre Adr. unter den Buchstaben L. M. in der Expedition dieses Blattes einreichen.

Gartengewächse.

Aus dem Garten-Etablissement in Garmiswyl können von nun an bezogen werden: Alle Sorten Gemüse- und Blumensamen; Setzlinge von Frühkohl, Blumenkohl und Kabis verschiedener Sorten, sowie von Sommerflor.

Große Auswahl von Topfpflanzen, wie: Geraniums, Fuchias, Verveines, Azaleas zc. Obst- und Zierbäume und Sträucher auf Bestellung. Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Jos. Schmutz,
Wirth in Garmiswyl.

Heilung der Flechten.

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Vadeärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Leiden in allen Formen heilt, besorgt stetsfort auf frankirte Briefe die Expedition.

Heu und Emd.

Zu verkaufen circa 5-600 Fuß Heu und 200 Fuß Emd bei Geschwistern Weuwly in Dädlingen.

Neunter Jahrgang

Fr

Freiburg, Samstag

Abonnement

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Staat

In seiner jüngsten
schen Gesekentwürfe
Kirche zum Staat h
schof Ketteler die ge
leuchtet, welche Dr.
geschlagen hat, um d
zu unterjochen und
Vernichtung zu ber
nischen Prinzipis de
gelangen. Das gan
und der Zweck, den
dung zu erreichen de
würdigsten Bischof s
daß unsere Leser un
wenn wir seine eigen
„Die Kirche ist ihm
bezeichnend, überhau
Institution, sondern
Körper des Staates.
dieses Gliedes nicht
geschnitten wird, mu
entzogen werden. I
Abern unterbunden
Blut des Staates in
h. durch Gesetze soll
von allen Beziehung
von allen Beziehungen
Ist es so des Leber
man es endlich absch
der Staat endlich off
erklären: Wir brauch
und kein Christenthun
ist Alles in Allem un
Kulturanstalt in der
an dem Volke das se
Kirche und Christus

Aber wie soll ma
ihrem Lebensprinzip
greifen, die allen Sch
thums zu wiederstehe
ihre Stelle die Staa
Nichts einfacher als d
berg: Lasset nur da
wohlbestellte Regieru
zu ihrer Verfügung
ausarbeiten, die ich
wachtet dann auf ihr
Die Liste dieser Geset